

Das gesegnete Goldmachen/

Ben der vergnügten Hochzeit

Des Ehrengachten

H E R R L I C H

Andreas Silbers/

Bürgers/ Kauff- und Handelsmannes
allhier/

Mit der

Edlen/ Viel Ehr- und Tugend- begabten

Fr. Johanna Sophia

geb. Hoffmannin/

verwitweter **M**üsterwaldin/

Im Jahr Christi 1706. den 4. Febr.

entworfen

von

Jacob Herden.



I H O R R/

Druckts Johann Conrad Küger / E. E. Raths und des Gymnasii
Buchdrucker.

107.

110



Er Morgen stritte mit dem Abend / und des Mondes Silber
bemerckte man mehr als der Sonnen Gold die grosse Welt
zu beleuchten / weil der erste dem andern noch nicht den
Platz räumen wolte / jenes aber viel / dieses dagegen we-
nig Stunden der Erd - Kugel die Strahlen mittheilte /
als *Hippoa* eine anmüthige Wittib in ihrem Zimmer bald
ihrer verstorbenen Hochwehrtten Eltern / bald ihres Edlen
Herren Bruders und vornehmer Anverwandten sich erin-
nerte / lezt aber also ihre Rede versforderte :

Wahr ist's / und bleibet wahr der Kreiden gleiche Schnee /
Das Eisz wie Chrystallin / die Flocken in den Rufften /
Der steinern - harte Grund / die nunmehr rauhe See /
Die Bäume / welche nicht im Winter Früchte stofften /
Sind zum Exempel mir in meinem Wittwer - Stand /
Daz / wo kein Frühling mich und Sommer solt' ergezen /
Wo sich nicht wandelte anjeko mein Gewand /
Ich diesen Wahlspruch müß' in Sehn und Aldern äßen :
Wer nicht den Wittwer - Stand / verjagt und Einsamkeit
Aus den Gedanken treibt / ist schon in seinem Leben
Den Todten begesellt / Er stirbet wie die Zeit /
Und kan / ob Er schon lebt / sich nichts als Trübsal geben.

Kaum hatte Sie dieses gesprochen / als ein Mann mit einem Eisz - grauen Bart und
langer Kleidung in ihr Zimmer trat / und die Sorgen - volle Wittib also anredete :

Du hast bißhero zwar mit sonderbarem Tugend - Grund erwiesen / wie die
absteigende Liebe / das ist der Eltern gegen die Kinder / alles zu überwiegen abge-
schildert wird / also deine aufsteigende Liebe gegen deine selige Eltern gleiches Ge-
wicht habe / allein nunmehr ist's nicht thulich mehreren Jahren den Lauff zu lassen /
weil man darben die Todten - Asche zu Blei / und nicht zu Staub macht / jetzt gebietet
Dir der oberste Gebieter den Stand / worein Dich das Absterben deines in Gott
ruhenden Ehgatten versetzt / zu verwechseln / und vor die Schlacken des bangsamien
Wittwen - Standes / das Erbt der Ehlichen Liebe zu erkiesen / ich bin der Geist der
unterirdischen Dinge / es ist nicht nur / das zur Gesundheit dienende Epissglas /
Sal.

Ca
die
alle
also
wil
zwo
kön
Pfi
ger
lieff
Ber
mac
mar
oder
Zor
Sch
den /
Nid
und
hafft
Ste
grün
ten
ist / z
muti
gevie
mach
Stein
schein
weil
noch
gepra
auch
Vulcan
Atalan
goldn
Fell
der B
der m
die So
gen d
sundh
ist / un
santler
wehren
dren
tem
ben ge
höher
Lycurg
hoffe /
Cadm
Seeger

Salpeter/Alaun/und Schwefel/unter meiner Gewalt/ich kreffere nicht bloß allein/
die alle daurende Farben machende Lasur und Zinober/ sondern reiche auch Saamen
allem Erzte / ich bin nechst Gott / wie die Natur des Goldes und Silbers Mutter /
also derer Vater / und hiermit ich Dich desto besser zum Ehestande auffmuntere /
wil ich Dir jeho glückliches Gold und daurendes Silber gewehren / einige halten
zwar darvor / das Quecksilber wäre der erste Grund zum Gold. Saamen / und man
könnte durch einen Kaum mit einem Berggrößerungs - Glase künftbaren Staub ein
Pfund Bley ins Gold zwingen / da doch wohl ehemahls ein Usur - Pulver oder
geraspeltes Gold einen klugen Herzog getuschet / allein diß Gold / was ich Dir zu
lieffern bedacht bin / ist der glückliche Ehestand / das Silber aber zu solchem / die
Person selber / soll Dich also Gold und Silber / dieses vergnügt / jenes glücklich
machen / nicht wundere Dich / daß ich einen Erzh. Wandler abgebe / welche sonst
manchmahl mit falschen Gründen und gleisnerischem Betrug / entweder Reiche arm /
oder Schorsteine versilbert machen / und zwar / wenn sie mit lächerlichen Dingen :
Vom grünen Löwen / schwarzen Mohr / weissen Schwan / vom Drachen / der seinen
Schweiß einschluckt / von der Kröte / so sich zum Zerbersten aufblase / viele verblen-
den / und ein *Semivogisches* Kunst-Buch höher / als ein schönes Gebet-Buch achten.
Nicht ohne ist es / daß einige Gelehrten dem Golde die Kronen der Welt widmen /
und recht mit des *Scythischen* Königs Gesandten sprechen : Daß Könige der wahr-
haftigen Goldmacher Knechte wären / allein wisse / daß derogleichen Wurm-
Sterne meinen Sinnen - Himmel niemahls beleuchtet / daß ich derogleichen zu er-
gründen mir einbilden solte / vielmehr aber durch einen treuen Wunsch deinen gesege-
ten Ehestand zu Golde / deinen Ehegatten aber / der schon dem Nahmen nach Silber
ist / zu beständigem Liebes-Silber machen wil. Ich bin vergnügt / versetzte die an-
mutige *Hippoa* bey deiner Verheissung / weil wie Gold und Silber die Erhalter des
gevierdten Welt. Baues sind / also mich erfreuen sollen / nachdem Du aber vom Gold-
machen etwas erörtert / pflichte ich Dir zwar bey / daß unter des so genandten Weisen-
Steines Vorstellung viele Verwirrungen mit unterlauffen / und eben oft so wahr-
scheinlich / als daß in Indien die Ameisen grosse Gold - Hauffen sämleten / zumahl
weil Betrug und Wahrheit auff der Welt zugleich gebohren sind ; Allein es sind ja
noch Gold-Münken am Tage / darauff das Zeichen des Schwefels und Quecksilbers
geprägt ist / die derogleichen Kunst. gemachtes Gold ihre Mutter nennen / gestalten
auch die Dichter (als die ersten Weisen) dieses Geheimniß in dem Gedichte vom
Vulcan, vom *Prometheus*, vom wiederlebenden *Phoenix*, vom goldnen Apffel / welchen
Atalanta erhalten / verborgen / ja man hält davor / daß das noch jeho berühmte
goldne Fluß ein Buch gewesen / worinnen diese Kunst beschrieben / und in ein Widder-
Fell gehüllet war / denn wie Erfahrung oftmahls der Natur durch Pfropffungen
der Bäume und Versetzungen der Zwiebeln zu Hülffe kömmt / also ist am Tage / daß
der menschliche Witz bereits / durch bald ein scharffes / bald gelindes Feuer / mehr als
die Sonne selbst / das Erzt zu zwingen vermögend sey / so / daß solches / zu geschwei-
gen des trinckbaren Goldes oder *Tinctur* in allerhand Art denen Sterblichen die Ge-
sundheit unterhält / ob mir aber diese Wissenschaft / gleich wie fast allen unbekandt
ist / und wie die Diamanten seltham / oder wie *Ambra* und Perlen sparsam sich ein-
sämlen lasse / so bin ich doch vergnügt / daß mein Ehestand / Glücks - Gold mir ge-
wehren solle / daß wie unter der Regierung des klugen *Serischen* Königes *Ious* es
drey Tage Gold geregnet haben soll / wie in den *Pannonischen* Bergwercken aus dich-
tem Golde Corallen - Zincken / und aus Weinstöcken am Flusse *Pathissus* goldne Re-
ben gewachsen / also mir der dem Ehestande am dienlichsten Segen Gottes / welcher
höher als Gold und Silber zu schätzen / mein Schatz bleiben solle / ich verwerffe den
Lycurgus, welcher denen *Spartanern* Gold und Silber zu gebrauchen verboten / und
hoffe / wie *Tantalus* mit Golde seine Herrschaft befestiget / wie der *Phenicische* König
Cadmus dadurch beliebt / und *Priamus* *Asiens* Sieger geworden / auch durch das
Segens - Gold meinen künftigen Ehestand befestiget / beliebt und vergnügt zu
ma.

machen. Wohl nun Dir/ versetzte der Alte/ daß Du deinen Ehestand auff Gottes
Seegen anckerst/ welcher nicht aussenbleiben/ noch verschwinden wird/ wofern Du
zum Grunde dieses Goldmachens die Tugenden ergreiffst/ Du darffst daß aus kei-
nem Reiche der Welt-Dinge was anders erborgen/ indem solches nicht nur stessend
Gold/ sondern auch den rechten Stein der Weisen/ der hier und dort tauget/ Euch
zu schenken kan. Nehmet also zulezt an Eurem Hochzeit-Tage diesen Glücks-
Wunsch gütig an/ und als solches/ wie folget/ der Alte gesprochen/ verschwand Er:

1.

Werfft den Flor und Trauer abe/
Eure Gabe
Bleibe nun Euer freudig Hertz/
Das Ihr Euch zur Liebes-Beute
opffert heute
In dem angenehmen Schertz.

2.

Schant/ wie Hymen Euer Bette
mit der Kette
Der Vergnügigkeit umbzirckt/
Wie bey kalten Winters-Tagen
zum Behagen/
Venus Glutt und Flammen würckt.

3.

Euer Ehstand trage Seyde/
Eure Freude
Sey von keiner Noth gestöhrt/
Alles/ was Ihr werdet machen/
bringe Lachen/
Welches Gnidie gewehrt.

4.

Glücke soll in Euren Zimmern
künstig schimmern/
Den Gott wird Euch bleiben hold/
Daß Ihr könnt mit solchen Schätzen
Euch ergetzen/
Die weit köstlicher als Gold.

5.

Dieses ist der Stein der Weisen/
den man preisen/
Und mit Ruhm erheben soll/
Denn wenn Tugenden sich finden/
und fest gründen/
Steht der Ehstand gutt und wohl!

6.

Gottes Seegen wird Euch krönen/
und erthönen
Dieser Ruff in dieser Stadt/
Daß wer in der Eh wird kriegen
sein Vergnügen/
Daß der wohl gefreyet hat.



112947

K. J. 2. 210

Gedru